

Wissenschaftler schlagen Alarm: Therapiezwecke als Tarnung für neuen Tierzirkus

Planungen für Delfinzentrum auf Rügen stellen Meeressäuger ins Abseits

Ab Sommer 2006 soll in Glowe ein Delfinarium für Therapie- und Schau- zwecke entstehen. Wissenschaftler bezweifeln, dass sich die Meeressäuger auf der Ostseeinsel artgerecht halten lassen.

Glowe „DelphiMar“ – so der klangvolle Name eines Projektes, über das Behörden, Institutionen und Verbände am 7. Dezember im Staatlichen Amt für Umwelt und Natur in Stralsund zu befinden hatten. Die „Nature Projekt GmbH“ möchte in der Jasmunder Ortschaft Glowe in Tuchfühlung zur Ostsee ab Sommer kommenden Jahres ein Bau- und Investitionsvorhaben der Superlative realisieren. Bei einer Bauzeit von drei bis vier Jahren, in denen große Teile der momentan brachliegenden Flächen der ehemaligen Einrichtung „Rügen Radio“ umstrukturiert werden sollen, wird eine Teilbetriebnahme für Herbst 2007 angestrebt. 30 Plätze für Delfintherapien, 400 Sitzplätze an einem Hallenbecken sowie 1500 Plätze in einem Freilichttheater schweben den Investoren vor.

Projektdatei legen

wahren Hintergrund offen

In den Projektunterlagen ist von 600 bis 800 Delfintherapien pro Jahr die Rede, die der Jasmunder Gemeinde 2500 zusätzliche Übernachtungen beschereu sollen. Geplant sind darüber hinaus ein Robben- und ein Kinderhaus sowie ein Tagungs- und Wellnesshotel. Fünf Große Tümmler – eine weltweit im Bestand bedrohte und geschützte Delfinart – sollen sich nach den Vorstellungen der Investoren, die mit 200 Arbeitsplätzen winken, in Glowe tummeln. Dabei sollen den Tieren ein Vorführbecken (30 mal 20 Meter), ein Haltebecken (20 mal 8 Meter) sowie ein Zuchtbecken (25 mal 15 Meter) zur Verfügung stehen. Nach Ansicht von Manuel Garcia Hartmann, Kurator für Meeressäuger im Zoo Duisburg und Verfasser des mehrseitigen Positivgutachtens, sind diese Abmessungen völlig ausreichend.

Meeresbiologen

schlagen Alarm

Solche Zahlen verursachen beim Kieler Meeresbiologen Dr. Stefan Bräger nur Stirnrunzeln. „Große Tümmler sind hoch intelligente Tiere, die in sozialen Verbänden leben und ein enormes Raumbedürfnis haben. Täglich legen diese Delfine 20 bis 30 Kilometer zurück. In einem Monat kann dabei ein Gebiet mit einer Größe von 100 Quadratkilometern zusammenkommen. Große Tümmler können 200 Meter tief tauchen. Eine artgerechte Haltung dieser Tiere in Menschenhand ist nicht möglich“, weiß der studierte Meeresbiologe aus Erfahrung zu berichten. Bis Ende 2007 arbeitet Stefan Bräger auf der Insel Rügen an einem Projekt zur Erforschung des Schweinswals in der Ostsee. Dieser Kleinwal, der in Nord- und Ostsee beheimatet ist, gilt es „kleiner Bruder“ des Großen Tümmlers, denn er wird auch Kleiner Tümmler genannt.

„Wenn fünf Große Tümmler in Glowe gehalten werden sollen, müsste es sich bei den Tieren ausschließlich um Weibchen handeln. Geschlechtsreife Männchen sind unberechenbar und daher für die Arbeit mit Menschen nicht geeignet. Man darf nicht vergessen, dass es sich bei Großen Tümmlern, die Fische jagen und fressen, um Raubtiere handelt“, streicht Bräger heraus. Fünf Weibchen des Großen Tümmlers dürften nach Einschätzungen von Experten in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union – nur aus diesen Ländern dürfen die Delfine stammen – in absehbarer Zeit schlecht zu bekommen sein. Diese Meeressäuger unterliegen nicht nur dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen, sondern sie werden auch im Anhang für geschützte Tierarten der für EU-Mitglieder verbindlichen FFH-Richtlinie geführt. Damit verbietet sich eine Einfuhr dieser Tiere aus anderen Ländern.

Therapieerfolge

angezweifelt

Der Berliner Meeresbiologe Dr. Karsten Brensing geht noch einen Schritt weiter. Für ihn ist bisher nicht zweifelsfrei bewiesen, dass Delfintherapien mehr Erfolge als Methoden mit anderen Tierarten, beispielsweise Pferden oder Hunden, bringen. „Man darf die Delfintherapie nicht überbewerten, denn selbst im Entstehungsstaat USA wird klar definiert, dass der Meeressäuger nicht ‚Doktor Delfin‘ ist, sondern nur eine assistierende Rolle einnimmt. Spezielle Formen von Schwimmprogrammen sind es, die bei der Zielgruppe der geistig oder körperlich behinderten Menschen zum Erfolg führen“, möchte Brensing unterstrichen wissen. Mit Blick auf die angespannte Lage der Krankenkassen bezweifelt der Meeresbiologe vehement, dass sich diese Form der Therapie auf dem hart umkämpften Gesundheitsmarkt überhaupt durchsetzen kann. „Eine Therapieeinheit von einer halben Stunde mit einem Delfin kostet im Schnitt 350 Euro, kann aber leicht das Doppelte oder mehr betragen. Es stellt sich also von vornherein die Frage: Welcher Unterschied zu konventionellen Therapieverfahren rechtfertigt diesen hohen Preis? Im Übrigen müssen die teuren Delfintherapien von den betroffenen Familien allein bezahlt werden. Wer kann dieses Geld aufbringen?“, geht Karsten Brensing erwiesenem Wissen weiter auf den Grund.

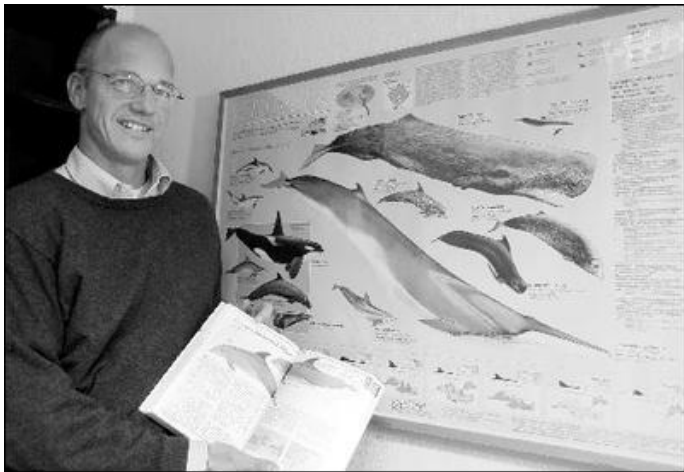
Bewiesen ist außerdem, dass hochintelligente Meeressäuger wie Delfine in Gefangenschaft leiden. „In freier Wildbahn können Große Tümmler 40 bis 50 Jahre alt werden. In Gefangenschaft sind es höchstens zehn Jahre. Dabei überleben viele Delfine, die hinter dicken Glasscheiben das Licht der Welt erblicken, nicht einmal das zweite Jahr“, zitiert Stefan Bräger jahrzehntelange Untersuchungen, die beispielsweise an den Zähnen frei lebender Delfine vorgenommen werden.

Delfine leiden in Gefangenschaft

Delfine, die sich unter Wasser über ihr Echolot orientieren, leiden in Bassins unter enormen Qualen, denn jede ausgestoßene Schallwelle kommt doppelt und dreifach von den Glaswänden zurück. „Delfine, die so leben, müssen sich im Vergleich mit uns Menschen wie in einem Spiegelraum fühlen, der im Sekundentakt von grellen Lichtblitzen durchzuckt wird“, stellt Bräger die Lage der sensiblen Meeressäuger bildlich dar. Der Kieler, der Berliner und andere Meeresbiologen kritisieren, dass entgegen dem weltweiten Trend, in dem Delfinarien zurückgebaut werden, in Glowe unter dem Deckmantel des Therapiegedankens ein neuer Tierzirkus errichtet werden soll.

Daran, dass die Umsetzung des Projektes in Glowe noch ganz am Anfang steht, lässt Günter Krüger keinen Zweifel. Der Dezernent für Bauleitplanung im Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern wies nach der Sitzung am 7. Dezember im Staatlichen Amt für Umwelt und Natur Stralsund darauf hin, dass noch viele Fragen offen sind. Diese sollen im Zuge eines Raumordnungsverfahren geklärt werden. „Darauf haben sich alle Beteiligten geeinigt“, so Krüger.

RICO NESTMANN



Der Kieler Meeresbiologe Dr. Stefan Bräger bezweifelt, dass sich Delfine und Robben in Gefangenschaft artgerecht halten lassen. Das Projekt für Therapie- und Schauzwecke mit Delfinen in Glowe wird auch von anderen Experten kritisiert.

Fotos (2): R. Nestmann